

Pressemitteilung: 13 019-047/23

Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern trotz Rückgang über dem EU-Durchschnitt

Frauen verdienen brutto pro Stunde um 18,8 % weniger als Männer

Wien, 2023-03-03 – Wie Statistik Austria anlässlich des internationalen Frauentags am 8. März mitteilt, hat sich der Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern zwischen 2011 und 2021 von 23,5 % auf 18,8 % verringert. Im EU-Vergleich zählt Österreich aber weiterhin zu den Ländern mit den größten geschlechtsspezifischen Lohnunterschieden und liegt deutlich über dem EU-Durchschnitt von 12,7 %.

Vergleicht man die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste von Frauen und Männern in der Privatwirtschaft, dann betrug der Gender Pay Gap gemäß der Definition von Eurostat in Österreich 2021 18,8 % (EU-27: 12,7 %; siehe Grafik). 2011 lag der geschlechtsspezifische Lohnunterschied noch bei 23,5 %. Der Rückgang war im ersten Jahr der COVID-Pandemie stärker als im langjährigen Durchschnitt (–1,0 Prozentpunkte 2019/2020). Zwischen 2020 und 2021 verringerte sich der Lohnunterschied nur um 0,1 Prozentpunkte (siehe Tabelle 1).

Die hohe Lohndifferenz beruht in Österreich zu rund einem Drittel auf geschlechtsspezifischen Unterschieden auf dem Arbeitsmarkt. Ein Teil kann dadurch erklärt werden, dass Frauen öfter in schlechter bezahlten Dienstleistungsberufen und Branchen mit geringeren Verdienstmöglichkeiten arbeiten, während Männer häufiger in besser bezahlten technischen Berufen und in Führungspositionen zu finden sind. Unterschiede in der Arbeitszeit sind durch die Verwendung von Stundenverdiensten bereits berücksichtigt. Teilzeit wird im Schnitt aber auch pro Stunde geringer entlohnt, was Frauen stärker betrifft als Männer. Zudem sind Frauen durchschnittlich kürzer im Unternehmen beschäftigt. Nach der Höhe der Ausbildung müssten Frauen dagegen rein rechnerisch bereits mehr verdienen als Männer.

Hohe Erwerbsbeteiligung bei gleichzeitig hoher Teilzeitbeschäftigung der Frauen

Bezogen auf die Erwerbsbeteiligung zählt Österreich im europäischen Vergleich zu den Ländern, die sowohl eine hohe Erwerbsbeteiligung als auch eine hohe Teilzeitquote bei den Frauen aufweisen. Die Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-jährigen Frauen lag in Österreich 2021 mit 68,1 % (Männer 76,7 %) über dem EU-Durchschnitt von 63,4 % (Männer 73,3 %; siehe Tabelle 2). Bei der Teilzeitbeschäftigung der Frauen erreichte Österreich einen Anteil von 49,6 % (Männer 11,6 %), damit waren 79,0 % aller Teilzeitbeschäftigten Frauen. Im EU-Durchschnitt betrug die Teilzeitquote der Frauen 2021 nur 29,5 % (Männer 9,3 %; siehe Tabelle 3).

Vor allem Mütter stehen vor der Herausforderung, Beruf und Familie zu vereinbaren. Bei Frauen mit Kindern unter 15 Jahren war Teilzeitbeschäftigung die dominierende Form der Erwerbsarbeit. Im Jahr 2021 lag die Teilzeitquote der 25- bis 49-jährigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren bei 72,8 %. Im Gegensatz zu Frauen wird das berufliche Engagement von Männern von der Geburt eines Kindes häufig kaum beeinflusst. Die Teilzeitquote der Männer mit Kindern unter 15 Jahren betrug nur 6,8 % (siehe Tabelle 4).

Unterschiede im Erwerbsleben spiegeln sich auch in den Pensionen wider

In Summe führen die niedrigeren Erwerbseinkommen sowie Versicherungsverläufe, die vor allem durch Kindererziehung Lücken aufweisen, zu einer geschlechtsspezifischen Pensionslücke von 41,6 %. Die durchschnittliche Alterspension der Frauen lag laut den Daten des Dachverbands der Sozialversicherungsträger

2021 bei 1 264 Euro, jene der Männer bei 2 164 Euro. Das durchschnittliche Zugangsalter zur Eigenpension betrug 2021 bei Frauen 59,9 Jahre, bei Männern 61,9 Jahre.

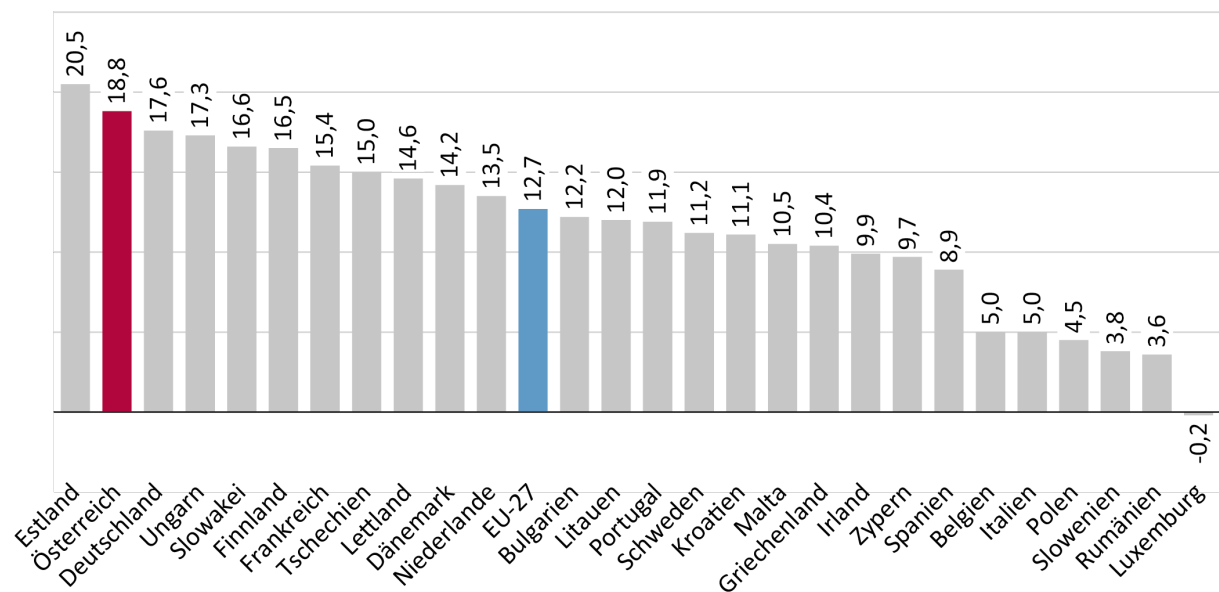
Frauen in Pension und Alleinerziehende treffen finanzielle Risiken stärker

Laut der Erhebung zu Einkommen und Lebensbedingungen EU-SILC 2021 waren 26 % der alleinlebenden Pensionistinnen, aber nur 15 % der alleinlebenden Pensionisten armutsgefährdet. Alleinerziehende – das sind fast ausschließlich Frauen mit Kindern – haben mit 36 % das höchste Armutsrisiko aller Haushaltstypen.

Zudem zählen Alleinerziehende auch zu den am stärksten von der aktuellen Krise betroffenen Gruppen. Laut der Erhebung zu den sozialen Krisenfolgen gaben im 4. Quartal 2021 18,3 % der Alleinerziehenden an, nur schwer mit dem Haushaltseinkommen auszukommen. Im 3. Quartal 2022 waren es bereits 34,0 %, das sind mehr als doppelt so viel wie in der Gesamtbevölkerung zwischen 16 und 69 Jahren (16,3 %). Zahlungsschwierigkeiten für Wohnkosten (wie Miete, Wohnkredit, Betriebskosten und Energie) erwarteten Ende 2021 21,2 % der Alleinerziehenden. Im 3. Quartal 2022 gaben 45,4 % der Alleinerziehenden an, mit Zahlungsschwierigkeiten in den nächsten drei Monaten zu rechnen. In der Gesamtbevölkerung erhöhte sich der Anteil zwar ebenfalls deutlich von 12,0 % auf 30,4 %, der Unterschied zwischen den Alleinerziehenden zur Gesamtbevölkerung hat sich im Zeitverlauf aber vergrößert (siehe Tabelle 5).

Detaillierte Ergebnisse bzw. weitere Informationen zu Gender-Statistiken finden Sie auf unserer [Website](#).

Gender Pay Gap im EU-Vergleich 2021 – in Prozent



Q: Eurostat. – Geschlechtsspezifischer Lohnunterschied (ohne Anpassungen). – Unterschied zwischen den durchschnittlichen Bruttostundenverdiensten von Frauen und Männern in Unternehmen mit zehn und mehr Beschäftigten in der Privatwirtschaft. – EU-27 (ohne UK). - Werte für Griechenland 2018 und Irland 2020.

Tabelle 1: Gender Pay Gap 2011–2021 in %

Jahre	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
EU-27	16,2	16,4	16,0	15,7	15,5	15,1	14,6	14,4	13,7	12,9	12,7
Österreich	23,5	22,9	22,3	22,2	21,8	20,8	20,7	20,4	19,9	18,9	18,8

Q: Eurostat.

Geschlechtsspezifischer Lohnunterschied (ohne Anpassungen). – Unterschied zwischen den durchschnittlichen Bruttostundenverdiensten von Frauen und Männern in Unternehmen mit zehn und mehr Beschäftigten in der Privatwirtschaft. – EU-27 (ohne UK).

Tabelle 2: Erwerbstätigenquoten (ILO) in %

Jahre	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
EU-27	63,4	63,2	63,1	63,8	64,6	65,6	66,7	67,7	68,4	67,5	68,4
Männer	69,3	68,8	68,5	69,1	69,9	70,9	72,1	73,0	73,7	72,8	73,3
Frauen	57,5	57,6	57,7	58,5	59,3	60,3	61,3	62,3	63,0	62,2	63,4
Österreich	71,1	71,4	71,4	71,1	71,1	71,5	72,2	73,0	73,6	72,4	72,4
Männer	76,2	76,2	76,0	75,2	75,1	75,4	76,2	77,4	78,0	76,5	76,7
Frauen	66,1	66,7	66,9	66,9	67,1	67,7	68,2	68,6	69,2	68,3	68,1

Q: Eurostat, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung.

Erwerbstätigenquote: Erwerbstätige nach ILO-Konzept bezogen auf die Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren in Privathaushalten (ohne Präsenz- und Zivildienstler). – Ab 2021 Erhebungsumstellung (Zeitreihenbruch). – EU-27 (ohne UK).

Tabelle 3: Teilzeitquoten (ILO) in %

Jahre	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
EU-27	18,3	18,8	19,4	19,4	19,4	19,3	19,3	19,1	19,2	19,1	18,6
Männer	8,4	8,8	9,2	9,4	9,5	9,5	9,5	9,4	9,5	9,5	9,3
Frauen	30,3	30,7	31,4	31,2	31,1	31,0	30,8	30,5	30,6	30,3	29,5
Österreich	25,3	26,0	26,8	27,9	28,2	28,7	28,7	28,2	28,0	27,9	29,4
Männer	8,9	9,2	10,3	10,9	11,2	11,8	11,9	11,2	10,7	10,7	11,6
Frauen	44,1	45,1	45,6	46,9	47,4	47,7	47,7	47,5	47,7	47,3	49,6

Q: Eurostat, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung.

Teilzeitquote: Anteil der teilzeitbeschäftigten Personen an allen Erwerbstätigen. – Ab 2021 Erhebungsumstellung (Zeitreihenbruch). – EU-27 (ohne UK).

Tabelle 4: Aktive Teilzeitquoten (ILO) der 25- bis 49-Jährigen mit Kindern unter 15 Jahren in %

Jahre	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Männer	4,7	5,0	6,3	6,1	6,6	6,9	6,8	6,4	5,6	6,9	6,8
Frauen	71,7	70,9	70,5	74,3	74,5	75,1	73,4	73,0	74,3	72,8	72,8

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung.

Erwerbstätige nach ILO-Konzept bezogen auf die Wohnbevölkerung in der jeweiligen Altersgruppe in Privathaushalten (ohne Präsenz- und Zivildienstler). Aktive Teilzeitquote: ohne Erwerbstätige in Elternkarenz. – Ab 2021 Erhebungsumstellung (Zeitreihenbruch).

Tabelle 5: Finanzielle Situation von Alleinerziehenden in %

Merkmal	4. Quartal 2021		3. Quartal 2022		
	Gesamtbevölkerung	Alleinerziehende	Gesamtbevölkerung	Alleinerziehende	
Mit dem Haushaltseinkommen auskommen	Mit großen Schwierigkeiten oder mit Schwierigkeiten	14,9	18,3	16,3	34,0
	Mit etwas Schwierigkeiten	24,9	40,2	27,1	32,7
	Eher leicht	32,2	29,5	35,3	19,8
	Leicht oder sehr leicht	28,0	12,0	21,2	13,5
Erwartete Wohnkostenrückstände in den nächsten 3 Monaten	Ja	12,0	21,2	30,4	45,4
	Nein	88,0	78,8	69,6	54,6

Q: STATISTIK AUSTRIA, Befragung „So geht's uns heute“.

Datenstand 06.12.2022. – Gesamtbevölkerung zwischen 16 und 69 Jahren.

Informationen zur Methodik, Definitionen:

Gender Pay Gap: Laut Eurostat misst der geschlechtsspezifische Lohnunterschied (ohne Anpassungen) die Differenz zwischen den durchschnittlichen (arithmetisches Mittel) Bruttostundenverdiensten von Frauen und Männern in Unternehmen mit zehn und mehr Beschäftigten in der Privatwirtschaft (ohne Land- und Forstwirtschaft; öffentliche Verwaltung). Basis sind Unternehmensdaten, die in der gesamten Europäischen Union alle vier Jahre nach harmonisierten Standards erhoben werden. In Österreich leisteten für das Berichtsjahr 2018 rund 11.000 Unternehmen Angaben zu rund 200.000 unselbständig Beschäftigten. Die Werte für die Jahre zwischen den Erhebungen werden geschätzt.

Zur Methodik: Der EU-Indikator Gender Pay Gap wird ohne Anpassungen, d. h. ohne Berücksichtigung von geschlechtsspezifischen Unterschieden im Hinblick auf die Beschäftigungsstruktur berechnet.

Statistik Austria hat auf Basis der Daten für das Jahr 2018 den Einfluss unterschiedlicher Faktoren analysiert. Berücksichtigt man die Merkmale Branche, Beruf, Ausbildung, Alter, Dauer der Unternehmenszugehörigkeit, Beschäftigungsausmaß, Art des Arbeitsvertrags, Region und Unternehmensgröße, dann können ausgehend von einem Gender Pay Gap von 20,4 % insgesamt 6,4 Prozentpunkte erklärt werden; 14,0 Prozentpunkte bleiben unerklärt. Zu den wichtigsten Faktoren im Modell zählen: Branche (2,9 Prozentpunkte), Voll-/Teilzeit (2,6 Prozentpunkte), Dauer der Unternehmenszugehörigkeit (1,7 Prozentpunkte) und Beruf (1,6 Prozentpunkte). Der Faktor für die höchste abgeschlossene Ausbildung beträgt -1,2 Prozentpunkte, d. h. rein nach der formalen Ausbildung müssten Frauen bereits mehr verdienen als Männer.

Erwerbstätigenquote: Erwerbstätige im Alter von 15 bis 64 Jahren bezogen auf die gleichaltrige Bevölkerung.

Teilzeitquote: Anteil der teilzeitbeschäftigten Personen an allen Erwerbstätigen nach Selbstzuordnung. Bei der europäischen Arbeitskräfteerhebung (AKE), die in allen Mitgliedsländern der EU stattfindet, werden in zufällig ausgewählten privaten Haushalten Informationen zu Erwerbstätigkeit und Arbeitsuche in standardisierter Form erhoben. In Österreich wird die AKE im Rahmen des Mikrozensus durchgeführt – eine Stichprobenerhebung, bei der wöchentlich etwa 1 500 Haushalte befragt werden. Diese Daten werden auf die Bevölkerungszahl hochgerechnet.

Pensionen: Alterspensionen (ohne zwischenstaatliche Teilleistungen) auf Basis der Daten des Dachverbands der Sozialversicherungsträger (14 Mal pro Jahr).

Armutsgefährdung: Als armutsgefährdet gelten in der EU jene Personen, deren äquivalisiertes (= bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-) Nettohaushaltseinkommen unter 60 % des Medians des äquivalisierten Nettohaushaltseinkommens des Landes liegt. Das entspricht in Österreich laut EU-SILC 2021 einem Betrag von 1 371 Euro für Alleinlebende, plus 686 Euro für jeden weiteren Erwachsenen im Haushalt und 411 Euro für jedes Kind unter 14 Jahre (12 Mal pro Jahr).

Erhebung zu sozialen Krisenfolgen: Zur zeitnahen Beobachtung akuter Krisenentwicklungen werden seit Ende 2021 Quartalsdaten zur Einkommensentwicklung und persönlichem Wohlbefinden erhoben. Pro Welle nahmen rund 3 000 Personen im Alter von 16 bis 69 Jahren teil. Die Studie wird gemeinsam von Eurostat und dem Sozialministerium finanziert und jedes Quartal veröffentlicht. Alleinerziehende sind definiert als Personen in einem Ein-Eltern-Haushalt mit mindestens einem Kind unter 25 Jahren.

Bei Rückfragen zum Thema wenden Sie sich an:

Tamara Geisberger, Tel.: +43 1 711 28-7818, E-Mail: tamara.geisberger@statistik.gv.at

Medieninhaberin, Herstellerin und Herausgeberin:

STATISTIK AUSTRIA | Bundesanstalt Statistik Österreich | Guglgasse 13 | 1110 Wien | www.statistik.at

Pressestelle: Tel.: +43 1 711 28-7777 | E-Mail: presse@statistik.gv.at

© STATISTIK AUSTRIA